Kodex

Jahrbuch der Internationalen Buchwissenschaftlichen Gesellschaft

Herausgegeben von
Christine Haug und Vincent Kaufmann

3 · 2013

Buchzerstörung und Buchvernichtung

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Inhalt

Vorwort V

Caspar Hirschi / Carlos Spoerhase
Kommerzielle Bücherzerstörung als ökonomische Praxis und literarisches Motiv.
Ein vergleichender Blick auf das vorindustrielle und digitale Zeitalter 1

Thomas Fuchs
Bücher- und Bibliotheksverluste in der Frühen Neuzeit 25

Cornelia Ortlieb
»Eine schimpfliche und schändliche Execution«.
Goethes Revision von Friedrich Heinrich Jacobis *Woldemar* (1779) 41

Oxane Leingang
»Ein Buch wölbt sich in der Glut, als wolle es sich gegen das Verbrennen wehren.«
Die Büchervernichtung in Deutschland und China
in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur 61

Albert Coers
»È una bella materia il libro«. Künstlerische Buchzerstörung – imaginiert und real . . 79

Arne Klawitter
Die ästhetische Resonanz unlesbarer Zeichen.
Die Dekonstruktion der Schrift bei Xu Bing und Axel Malik 99

Andrea Gnam
Bücher sind nicht nur zum Lesen da.
Strategien zur Eindämmung der Bücherflut in Literatur und zeitgenössischer Kunst . . 115

Miriam Meckel / Vincent Kaufmann
Lies! Mich! Aus! Zur Entsubjektivierung von Autor und Leser im Digitalen 129

Ulrike Gärtner
Kleines Zerstörungsalphabet (in umgekehrter Reihenfolge) 149

Patricia Engel
Buchrestaurierung – eine Zerstörung? 165

Fernando Báez
Der Nazi-Bibliocaust 181

Werner Fuld
Die Macht der Dummheit ist die Schande der Mächtigen.
Buchvernichtung zwischen Despotie und Marktgesetz 205

Abbildungsverzeichnis 211

Autorenverzeichnis 213

Vorwort

Die dritte Ausgabe von *Kodex. Jahrbuch der Internationalen Buchwissenschaftlichen Gesellschaft* (IBG) richtet das Augenmerk auf die Phänomene der Büchervernichtung und -zerstörung. Um deren Komplexität und Vielschichtigkeit gerecht zu werden, stehen neben den Beiträgen, die die unterschiedlichen historischen Formen, Gründe und Effekte der Zerstörung von Büchern untersuchen auch solche, die nach (möglichen) zukünftigen Vernichtungszenarien fragen. Außerdem interessieren auch die Fiktionalisierung der Büchervernichtung in den Büchern selbst, also in der Literatur, die reflexive Wahrnehmung der Destruktionsprozesse sowie deren Wendung ins Produktive in der modernen Kunst.

Im Mai 2013 jährt sich die Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten zum 80. Mal. Mit dem Nazi-Bibliocaust setzt sich in seinem für *Kodex* verfassten Gastbeitrag der für sein den bedrohten Bibliotheken und Buchbeständen geltendes kulturpolitisches Engagement berühmt gewordene venezuelanische Essayist Fernando Báez auseinander. Werner Fuld, der den zweiten essayistischen Gastbeitrag für das Jahrbuch beigesteuert hat, bietet in seinem Text einen bis in die Antike reichenden historischen Rückblick auf verschiedene ideologisch und politisch motivierte Buchzerstörungsaktionen. Zugleich macht Fuld auch auf die aktuelle, digitale Form der Büchervernichtung aufmerksam.

Bei Gesprächen über die gegenwärtigen Szenarien möglicher Büchervernichtung fällt häufig – früher oder später – der Begriff *Kindle-Fire*. Unterhält man sich mit einem Kulturpessimisten, dann wird der Ausdruck vermutlich schnell zum Emblem der nächsten Form von Destruktion, die sich zum ersten Mal in der Geschichte des Buches dadurch auszeichnen würde, dass sie – nach Sturm, Flut, Wärme, Kälte, Feuer, Barbaren, Inquisitoren, Nationalsozialisten, Maoisten oder jeder beliebigen Kombination dieser Ursachen und Urheber, aber auch einfach nach Makulierung wegen Erfolglosigkeit auf dem Markt –, in einem neuen Medium beziehungswiese im Prozess der Digitalisierung stattfindet. Mit *Kindle-Fire* entstehen einerseits Vorstellungen von vernachlässigten, verstoßenen Büchern, die durch digitale Lesegeräte ersetzt werden. Andererseits wird mit dem Lesegerät auch die der digitalen Welt eigene selbstauslöschende Dynamik verbunden, zumal die auf dem E-Reader zur Verfügung stehenden (Buch)Dateien jederzeit gelöscht werden können, und, so die Prognosen, mittelfristig sowieso nicht mehr zugänglich oder lesbar sein werden. Braucht die mit der Digitalisierung ins Unendliche anwachsende Informationsflut, die die Kapazitäten eines jeden individuellen und kollektiven Gedächtnisses, eines jeden Archivs übersteigt, einen eigenen Zerstörungsmechanismus, der effizienter ist als das gute alte Offline-Feuer? Wird mit dem Digitalisierungsfeuerwerk die nächste Stufe der Büchervernichtung eingeleitet? Mit diesen Perspektiven beschäftigen sich die Beiträge von Ulrike Gärtner, Miriam Meckel und Vincent Kaufmann.

Auf die historisch ausgerichteten Gastbeiträge schließen sodann zwei weitere Artikel an: Wie der Beitrag von Thomas Fuchs zur Vernichtung von Büchern und Bibliotheken in der Frühen Neuzeit darlegt, hatte die Inquisition keineswegs Monopol auf die Zerstörung von

Büchern und Schriften; auch auf der Seite der Reformation wurden Bücher makuliert und vernichtet. An ausgewählten Titeln zeitgenössischer Kinder- und Jugendliteratur untersucht Oxane Leingang wiederum die Überführung der Szenen von Büchervernichtungen im nationalsozialistischen Deutschland und maoistischen China des 20. Jahrhunderts in die literarische Fiktion.

Der kommerziellen Büchervernichtung im 18. und 19. Jahrhundert widmen sich in ihrem Beitrag Caspar Hirschi und Carlos Spoerhase. Eindrücklich zeichnen sie nach, dass die systematische Zerstörung von Büchern schon seit der Erfindung des Buchdrucks ein Parallelphänomen der Buchproduktion war. Jenseits der staatlich oder kirchlich angeordneten Büchervernichtung, die die Eliminierung unerwünschter Schriften zum Ziel hatte, beleuchten die Autoren die kommerzielle Destruktion von Büchern, die den pragmatischen Zweck der Zweitverwertung verfolgte: So ließ man beispielsweise makulierte Bücher zum Einbandmaterial für neue Bücher verarbeiten.

Die Herstellung von Büchern, ob in gedruckter oder digitaler Form, wird also stets vom Schatten ihrer Zerstörung begleitet. Dabei folgt die durch die Dynamik der Archivierung, des Marktes oder der Technologie ausgelöste Zerstörung nicht selten der Logik der von Darwin beschriebenen Selektion; etwa wenn sie innerhalb des literarischen Feldes einem Goethe erlaubt, sich durch die symbolische Hinrichtung eines Jacobis zu profilieren – man lese dazu den Beitrag von Cornelia Ortlieb. Diese Dialektik wird auch in dem Beitrag von Patricia Engel angesprochen, der die Frage aufwirft, inwiefern Buchrestaurierung einer Buchzerstörung entspricht.

Ein weiteres Themenfeld umreißen die Beiträge von Albert Coers, Arne Klawitter und Andrea Gnam, die die Büchervernichtung im Repertoire der Literatur und Kunst verorten. Als Motiv und Verfahren dient hier die Bücherzerstörung vor allem der Hinterfragung der etablierten Kultur und der von ihr präferierten medialen Formen; kein Wunder, dass sie vor allem von avantgardistischen Strömungen aufgegriffen wird, zumal die Avantgarden im kulturellen Feld häufig selbst die Position von Zerstörern übernommen haben. Die Akzeptanz der Büchervernichtung erscheint in diesem Sinne also auch als eine Niveaufrage: Wer's richtig anpackt, kommt durch, kriegt sogar Beifall. Wer sich's mit fleißigen Verbrennungen zu einfach macht, brennt selber für die Ewigkeit in der Hölle des kulturellen Gedächtnisses.

Christine Haug und Vincent Kaufmann München und St. Gallen, im Juli 2013